

gab es zwischen den Umsiedlern aus Großpolen, die sich in den altdeutschen Gebieten schnell zurecht fanden, und den aus Osten kommenden Polen.³⁸ Józef Gałczyński beschreibt die Zustände in seinem Dorf wie folgt:

„Die Neusiedler, die nach Noskowiec kamen, waren eine bunte Mischung von Menschen: einige aus Großpolen, ein paar Familien aus der Gegend von Lublin, aus Kleinpolen in der Nähe von Jasło und andere. (...) Für die Arbeit in der Landwirtschaft eigneten sich am besten die Posener, was später Eifersucht und Streitereien verursachte. (...) Im Nachbardorf Krzepowice siedelten vor allem die Polen aus den Kresy. So entstand Abneigung, Zwiespalt und sogar Feindschaft. Zur Zeit aber wird das Zusammenleben langsam normal, alte Vorurteile verschwinden, Zusammenarbeit beginnt. Vor allem die Jungen achten nicht auf die Antagonismen zwischen den Dörfern und heiraten Frauen/Männer von jeweils der anderen Seite. So beginnt über den Köpfen der alten Generation, die noch voller Vorurteile und Feindschaften ist, ein neues Leben.“³⁹

Die Entscheidung, wer sich wo ansiedeln darf, lag eigentlich bei den Bodenkommissaren, die Staatsbeamte auf Kreisebene waren. In der Praxis aber (besonders im ersten Nachkriegsjahr) durften sich die Siedler selber ihre Häuser aussuchen und dann die Zuteilung beantragen. Bei größeren Siedlertransporten aus den Kresy waren die Beamten verpflichtet, darauf zu achten, daß ganze Dorfgemeinschaften aus dem Osten nicht in einem Ort siedelten. Eines der wichtigsten Ziele der polnischen Politik der Nachkriegsjahre war die Schaffung nationaler Homogenität in den neuen Siedlungsgebieten. Um dies zu erreichen war man bemüht, kulturelle und ethnische Unterschiede der neuen Einwohner zu verwischen. In den Vordergrund stellte man die nationalistisch-sozialistische Propaganda, die Pflege der eigenen Kultur; die Erinnerung an die alte Heimat durfte nur im engsten Kreis der Familie stattfinden.

Neben den drei großen Gruppen lebten in den neuen Siedlungsgebieten auch Angehörige anderer Nationalitäten: Deutsche, Ukrainer, aber auch Griechen und Mazedonier (ca. zehntausend, die nach dem Niedergang des kommunistischen Aufstandes in ihrem Land Ende der 40er Jahre nach Westpolen emigrierten) sowie ca. fünfzehn- bis zwanzigtausend Angehörige der Roma.⁴⁰

38 Eine ausführliche Charakteristik der einzelnen Gruppen ist bei OSEKOWSKI (1994), 64f. zu finden.

39 Erinnerungen von Józef Gałczyński. In: MEIN HAUS AN DER ODER (1973), 38.

40 SAKSON (1996), 140. In der polnischen Literatur werden auch Juden als separate Nationalität behandelt, dabei handelt es sich um Bürger, die die polnische bzw. sowjetische Staatsangehörigkeit besaßen. Den Angaben des Ministerium des Inneren (Ministerstwo Administracji Publicznej) vom 1. Juli 1946 zufolge befanden sich ca. 80.000 Menschen jüdischer Herkunft in Niederschlesien und 30.000 in West-